

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst den nachstehenden Allerhöchsten Armeebefehl zu erlassen:

### Armeebefehl.

Die Klärung der durch geraume Zeit gestört gewesenen Beziehungen Osterreich-Ungarns zu südöstlichen Nachbarländern und die wiedergewonnene Überzeugung von der Sicherheit bedrohter Grenzstrecken ermöglichen es, jene Reservemänner, welche zur Standeserhöhung eines Teiles der bewaffneten Macht einberufen werden mußten, in das nichtaktive Verhältnis rückkehren zu lassen.

Es erfüllt Mich mit hoher Befriedigung, daß die Nichtaktiven dem Rufe zur Fahne in musterhafter Weise Folge leisteten, sowie daß sowohl die Einberufenen als die weitesten Kreise der Bevölkerung den Ernst der Lage richtig erfaßten und Alle von gleich gutem Geiste befeelt waren, das Beste zum Wohle des Vaterlandes zu leisten.

Ich spreche allen jenen Kommanden, Truppen und Anstalten, die in den letzten Monaten unter schwierigen Verhältnissen, mit ausdauernder Hingebung, den hochgesteigerten Anforderungen des Dienstes freudig nachgekommen sind, Meine vollste Anerkennung aus.

Wien, am 14. April 1909.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 15. April d. J. über den von dem k. k. Finanzminister und dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten als Leiter des königlich ungarischen Finanzministeriums erstatteten alleruntertänigsten Vorschlag den Geheimen Rat und Staatssekretär im königlich ungarischen Finanzministerium Dr. Alexander P o p o v i c s zum Gouverneur der Osterreichisch-ungarischen Bank auf die statutenmäßige Zeitdauer allergnädigst zu ernennen geruht.

W i l i n s k i m. p.

## Fenilleton.

### Das Taschengeld des Mannes.

Eine amüsante Kundfrage darüber, wieviel der Ehemann von seinem Einkommen als Taschengeld behalten soll, hat die Londoner Zeitung „Daily Mirror“ veranstaltet. Das englische Blatt hat seiner Enquete das Budget eines Mannes zugrunde gelegt, der — was allerdings auch in England weit über dem Durchschnitt steht — jährlich ein Einkommen von 600 Pfund, gleich 12.000 Mark, bezieht, und der, wie er selbst mitteilte, im letzten Jahre für die von ihm in der Stadt eingenommenen Frühstücke, für Tabak, den unvermeidlichen Klub und andere persönliche Ausgaben die Summe von 1000 Mark ausgegeben hat. Sind 1000 Mark Taschengeld für einen Mann mit diesem Einkommen zuziel?

Eine in der Londoner Gesellschaft bekannte Dame hält den Betrag von einem Pfund wöchentlich für eine ungeheure Verschwendung. „Warum“, so fragt sie, „braucht ein Mann täglich 3 Mark und 40 Pfennige für Essen, Trinken und Rauchen außerhalb des Hauses auszugeben? Die Frauen geben soviel nicht aus, und warum sollen es die Männer? Ich zähle dabei die Sonntage nicht mit, weil ich voraussetze, daß die Herren Ehemänner an diesem Tage zu Hause bleiben. Ich bin der Meinung, daß jeder Mann mit einem Taschengeld von 8 Mark wöchentlich für Essen und Trinken auskommt, falls

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 12. April d. J. dem Sektionschef im Ministerium des Innern Geheimen Räte Viktor Freiherrn von S e i n anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Nachsicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 12. April d. J. den Ministerialrat im Ministerium des Innern Anton Simoneski zum Sektionschef in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

S a e r d t l m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 13. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates bekleideten Landesgerichtsrate Johann S k e r l j in Rudolfswert aus Anlaß der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige und sehr ersprießliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. April 1909 (Nr. 87) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 7 „Grobian“ vom 10. April 1909.
  - Nr. 155 „L' Emancipazione“ vom 10. April 1909.
  - Nr. 80 „L' Alto Adige“ vom 9./10. April 1909.
  - Nr. 73 „Tagesanzeiger, Borarlberger Sonntags-Zeitung“ vom 10. April 1909.
  - Nr. 30 „Tetschen-Bodenbacher Zeitung“ vom 14. April 1909.
  - Nr. 13 „Pisecký Kraj“ vom 9. April 1909.
- Zeitschrift: „Die Anarchie“ pro August 1908.

## Nichtamflicher Teil.

### Die englische Arbeiterpartei.

In der englischen Arbeiterpartei ist eine ernste Spaltung eingetreten. Die vier führenden Mitglieder der Partei, Keir Hardie, Ramsay Macdonald, Bruce Glasier und Philipp Snowden, der Verwal-

er zu Hause morgens und abends ist. Und wenn Sie ihm außerdem für persönliche Ausgaben einschließlich des Tabaks wöchentlich 4 Mark zulegen, so, denke ich, kann er sehr zufrieden sein. Aber es ist leider eine Tatsache, daß die meisten Männer für sich mehr als 20 Mark wöchentlich ausgeben. In den Klubs ist es nichts Ungewöhnliches, daß ein Mann an einem einzigen Abend für Wein, Liköre und Zigarren 10 Mark ausgibt. Keine Frau würde so extravagant sein.“

Den Standpunkt der Männer vertritt eine Zeitschrift, in der behauptet wird, daß ein Mann mit einem jährlichen Einkommen von 600 Pfund für seine persönlichen Zwecke nur unter großer Selbstverleugnung mit weniger als 50 Pfund im Jahre auskommen kann. „Ich bin genötigt, Freunde meines Standes außerhalb meines und ihres Hauses zu treffen, und der einzige Ort, an dem wir zusammenkommen können, ist der Klub. Die Männer sollten es sich bei der Einteilung ihres Verdienstes zur Regel machen, den Frauen so wenig zu geben, als sie gerade noch akzeptieren. Mein Einkommen beträgt jetzt jährlich weniger als 10.000 Mark, aber ich gebe mehr als 3.40 Mark täglich für mich und die Unterhaltung mit meinen Freunden aus, und meine Frau erkennt die Weisheit dieser Methode an. Deswegen vernachlässige ich aber meine Frau nicht im geringsten. Dann und wann nehmen wir ein kleines Diner oder Souper in einem Restaurant ein.“

Noch mehr als in diesem Bekenntnis gelangt aber der Standpunkt des Durchschnittsengländers

tungsrat der unabhängigen Arbeiterpartei, haben auf der Parteiverammlung in Edinburg ihren Austritt erklärt infolge einer Bewegung, die von dem aus dem Parlament ausgewiesenen Sozialisten Viktor Grayson ins Leben gerufen worden war. Dazu bemerken die „Hamb. Nachr.“:

Die Arbeiterpartei setzt sich zusammen aus der unabhängigen Arbeiterpartei, der Gesellschaft der Fabrier und den Gewerkschaften, d. h. aus den gemäßigten Sozialisten. Die Gewerkschaften liefern das nötige Geld. Die Parlamentariermitglieder der Partei erhalten einen Gehalt, nachdem sie sich verpflichtet haben, die Vorschriften der Arbeiterpartei anzuerkennen. Als der der sozialdemokratischen Vereinigung, d. h. dem äußersten Flügel der Sozialdemokraten angehörige Viktor Grayson in das Parlament gewählt wurde, weigerte er sich, die erwähnte Verpflichtung einzugehen, erhielt aber trotzdem den Gehalt. Er wurde dann von den Führern der Partei scharf verurteilt, als er die bekannte Lärmzene im Unterhause hervorrief und aus dem Parlament entfernt wurde. Auf Antrag der Führer beschloß die Arbeiterpartei, Grayson nur noch bis zum Ende des Parlaments den Gehalt weiterzuzahlen. Ein anderer Beschluß machte den Führern zum Vorwurf, Grayson zu schroff behandelt zu haben, und dieser Vorwurf führte zu der Austrittserklärung der Führer. Die Versammlung der Arbeiterpartei war durch diese Austrittserklärung so bestürzt, daß sie ihren abfälligen Beschluß über die Führer wieder zurücknehmen wollte, aber die Führer ließen sich dadurch bis jetzt wenigstens nicht beeinflussen, und die Arbeiterpartei ist daher augenblicklich führerlos.

## Politische Ueberlicht.

Laibach, 19. April.

Das „Neue Wiener Journal“ lobt den Erlaß des Kriegsministers, der das Schuldenmachen der Offiziere bei der Wurzel fasse, indem er ihnen die Übernahme einer Bürgschaft verbietet. Freilich werde dadurch in der Übergangszeit das Schicksal manches verschuldeten Offiziers, der sich durch Freundeshilfe noch eine Zeitlang hätte forthelfen können, vielleicht

in einem Brief zum Ausdruck, den eine „pfenniglose Frau“ aus Cricklewood dem „Daily Mirror“ einjandte. „Wollen Sie wissen, was mein Gatte mir für meine persönlichen Ausgaben gibt? Zehn Mark im Monat — und er verdient wöchentlich ein Salair von 110 Mark. Er bezahlt die wöchentlichen Rechnungen; ich muß ihm jeden Samstag abends die Rechnungen vorlegen, und ich bekomme dann von ihm das Geld, aber keinen Penny zu viel. Wenn ich etwas für die Kinder oder mich zu kaufen wünsche, muß ich zunächst seine Genehmigung einholen. Wenn die Waren in bar zu bezahlen sind, gibt er mir grunzend die genaue Summe, und wenn er abends nach Hause kommt, sieht er sich die Einkäufe an und fragt nach dem genauen Preis für jeden Artikel. Zumeist bin ich buchstäblich ohne einen Pfennig; denn jede Münze, die ich besitze, ist schon im vorhinein ausgegeben. Die wöchentlichen Rechnungen belaufen sich im allgemeinen auf 40 Mark. Die verbleibenden 70 Mark behält mein Mann; dafür bezahlt er auch die Miete, die Steuern, das Gas usw., dann und wann kauft er mir ein paar neue Kleider und bezahlt er sie auch. Worüber ich mich aber am meisten zu beklagen habe, ist, daß er für sich selbst wöchentlich 15 Mark ausgibt, und was dann noch übrig bleibt, das ist für mich.“

Man sieht, auch in England gibt es Ehen, in denen aller Frauenemanzipation zum Trotz die Frauen, dem Taschengelde des Mannes zuliebe, nichts zu sagen haben.

bis zur definitiven Rettung, besiegelt werden. Das Blatt tritt für eine geänderte Behandlung der Spielschulden der Offiziere und für Ausgestaltung eines billigen Offizierskredits ein.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Auf die Beziehungen zu Österreich-Ungarn und Bulgarien haben die letzten Ereignisse keinen Einfluß. Die neue Regierung hat alle von ihrer Vorgängerin eingegangenen Verpflichtungen anerkannt.

Die „Zeit“ bemerkt, daß die von Serbien gekündigten Konventionen mit Österreich-Ungarn mit Rücksicht auf ihr Alter in verschiedenen Details einer Neureaktion bedürfen. Es bestand bei Abschluß des neuen Handelsvertrages im vorigen Jahre die Absicht, innerhalb der nächsten drei Jahre die Revision auch durchzuführen. Der Schritt der serbischen Regierung ist mehr als eine schöne Geste, er ist eine Art von Prestige, die auf Österreich-Ungarn ausgeübt werden soll, im Interesse des baldigen Zustandekommens eines Handelsvertrages. Wir werden die Kündigung der Konventionen gewiß nicht tragisch nehmen, aber sie ist ein Akt, der nicht mißzuverstehen ist und der von dem in Serbien angehäuftem Mißbehagen und feindseligen Empfinden gegen die Monarchie zeugt. Es wird daher gut sein, die Verhandlungen über den Handelsvertrag und über die Revision der Konventionen ehestens aufzunehmen, um endlich zu einem Zustand geordneter Beziehungen zu Serbien zu gelangen. — Die „Arbeiterzeitung“ bespricht die Kündigung aller Staatsverträge zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, die jetzt durch Serbien erfolgt sei. Dies sei vielleicht nur eine Demonstration, aber eine Demonstration, bei der Serbien Recht habe. Eine Politik der gehässigen Machtausnutzung sei nicht der Weg, um die Stimmung in Serbien wieder zu gewinnen und eine Wiederkehr der gefährlichen Erbitterung zu verhindern.

Die Meldung eines Sofioter Blattes, daß serbische Truppen in den Sandschak Novibazar eingebrungen seien, wird an maßgebender Stelle als böswillige und tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Man schreibt aus Sofia: Die Nachricht, daß der serbische diplomatische Agent, Sveta Simić, der nach längerer Krankheit jüngst auf seinen Posten zurückgekehrt sei, mit der bulgarischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß einer serbisch-bulgarischen Zollunion einzuleiten, wird an maßgebender bulgarischer Stelle als tendenziös bezeichnet. Bisher ist seitens des serbischen diplomatischen Agenten keinerlei Versuch in dieser Richtung unternommen worden. In den Regierungskreisen wird bei diesem Anlasse neuerdings erklärt, daß die Idee einer Zollunion mit Serbien als aussichtslos und absolut undurchführbar erscheine.

Bei den Wahlen für das Unterhaus in East Edinburg erhielt Gibson (Liberaler) 4527 und Ford (Unionist) 4068 Stimmen. Ein Wechsel in dem Parteiverhältnis ist nicht eingetreten, aber die liberale Majorität, die bei den Hauptwahlen noch über viertausend Stimmen betrug, ist sehr stark zurückgegangen.

## Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(132. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Niemand werde ich darenin willigen, meine Tochter ein Abstandsgeld annehmen zu sehen. Haben Sie die Güte, sich in ihre und meine Lage zu versetzen. — Was geschehen ist, vermag ich nicht rückgängig zu machen. Aber ich kann mein Kind davor bewahren, die begangene Schuld durch diese Großmut Ihrerseits zu einer unauslöschbaren zu machen. Arm gab ich sie Ihnen, arm nehme ich sie zurück. Was unter anderen Verhältnissen für sie hingereicht hätte, wird ihr auch jetzt und in der Zukunft genügen. Das ist meine Sache, Sache meiner Frau. — Geben Sie den Gedanken auf, Erzellenz. Ich begreife sehr wohl“, fuhr er ruhiger fort, „daß Ihr Gefühl nach diesem Ausgleich drängt. Man kann es ehrenwert nennen, aber es ist unverträglich mit meiner und meiner Tochter Anschauung.“

Der Hofmarschall, auf diese Entgegnung vorbereitet, glättete, die innere Bewegung zu verhüllen, langsam seinen glänzendblonden Backenbart.

„Sie haben für den Augenblick gesprochen, Herr General. Ihr Leben ist sterblich. Fassen wir diesen Fall ins Auge, so hinterbleibt Ihre Gattin mit der gesetzlichen Pension. Nehmen wir an, daß irgend welche Umstände einen neuen Ehebund verwehrt —“

„Mein Entscheid ist gegeben“, sagte Herr von Solden, dieser Auseinandersetzung achtungsvolle Aufmerksamkeit schenkend. „Lassen Sie mich noch-

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Schnelligkeit der Schwalben.) Ein Antwerpener Bürger hat kürzlich ein interessantes Experiment gemacht, durch das die ganz außerordentliche Schnelligkeit der Schwalben erwiesen wurde. Es gelang ihm, eine Schwalbe zu fangen, die ihr Nest unter dem Dach seines Hauses hatte; er machte sie durch einen roten Farbensleck kenntlich und sandte sie mit einem Schnellzug nach Compiègne, der 250 Brieftauben mitnahm. Am nächsten Morgen wurde die Schwalbe um 1/8 Uhr zugleich mit den Tauben aufgelassen, und schnell wie der Blitz nahm sie die Richtung nach Norden, während die Tauben erst längere Zeit kreisend, die Richtung nach ihrer Heimstätte suchten. Um 8 Uhr 22 Minuten erreichte der Frühlingsbote wieder sein Nest in Antwerpen. Die ersten Tauben kamen drei Stunden später an. Die Schwalbe hatte 235 Kilometer in 1 Stunde 7 Minuten, also 207 Kilometer in der Stunde zurückgelegt, während die Tauben es kaum auf 57 Kilometer in der Stunde brachten.

— (Castros Bibliothek.) Expräsident Castro besaß, wie sich das für einen mächtigen Herrscher geziemt, in seiner Villa del Paradiso auch eine Bibliothek. Der „Figaro“ weiß darüber folgendes zu berichten: Castro bestimmte einen Saal im Parterre der Villa als Bibliotheksraum und ließ die Regale für die Bücher in der Weise herrichten, daß zur ebenen Erde die Bücher großen Formats Aufnahme finden, auf einer Galerie die Bücher mittleren Umfangs und ganz oben unter der Decke des Saales die ganz kleinen Bücher untergebracht werden sollten. Die Handwerker führten diesen Auftrag auch prompt aus, und der Herr Präsident war zufrieden. Nun kamen die bestellten Bücher, und da stellte sich leider eine Schwierigkeit heraus. Die Bücher, die die unteren und größten Regale füllen sollten, waren so unerhört große „Kanonen“, daß es unmöglich war, sie in die Stage hineinzuzwängen. Guter Rat war teuer. Indessen Castro wußte sich bald auf radikale Weise zu helfen. Neue Regale anfertigen zu lassen, erschien ihm zu umständlich. So ließ er denn einfach die Bücher so weit abschneiden, bis sie in die Regale paßten. — Es geht doch nichts über echt bibliophile Neigungen!

— (Ein verstoßener Ehemann.) Auf recht „moderne Art“ ist eine Frau Fanny Rebeling in Brooklyn ihren lieblosen Gatten losgeworden — wenigstens auf einige Zeit. Sie hatte ihn wegen Mißhandlung verhaften lassen. Als der Fall aber vor einem Polizeigericht zur Verhandlung kam, erklärte sie dem Richter, daß sie die Klage zurückziehen wolle, falls ihr Mann damit einverstanden sei, daß sie ihn nach Florida schicke. Allerdings werde sie ihm nur das Reisegeld zur Hinfahrt geben. Rebeling, ein großer, stark gebauter Mann, erklärte sich sofort dem Richter gegenüber bereit, nach Florida zu gehen. Der Richter setzte den Mann darauf, wie es die Frau wünschte, auf freien Fuß.

— (Kund eine Milliarde Meter Seidenband) werden nach der Berechnung eines französischen Statistikers von den europäischen Frauen verbraucht. Ein Drittel davon kommt allein auf die Französinen.

— (Wie man Rasiermesser behandelt.) Wenn es selbst einem Professor der Mühe wert war, im Laufe eines Vortrages, den er unlängst in der „Sheffield Society of Engineers and Metallurgists“ hielt, über die Pflege, die man einem Rasiermesser angedeihen lassen soll, zu sprechen, so dürfte es auch hierlands viele Herren geben, die diesem Thema lebhaftes Interesse entgegenbringen. Nachstehend sei somit in Kürze wiedergegeben, was Professor W. William jenen Herren zu sagen hat, die es vorziehen, sich selbst zu rasieren. Wenn

mal's tief beklagen, daß mein Kind Ihre Erwartungen so wenig entsprechen konnte. — Und lassen Sie uns dann versuchen, Ihre Ehe auf Grund gegenseitiger Abneigung — da ein Vergehen im richterlich strafbaren Sinne nicht vorliegt — zu trennen. So ist alles geschehen, was ich in Ewas Interesse tun kann und darf.“

„Bei dieser Auffassung ihrerseits“, fiel Herr von Läden mit der ihm eigenen bewußten Unabweisbarkeit ein, „zwingen Sie mich zu einem Schritt, den Ihr Gerechtigkeitsgefühl mir hätte ersparen sollen. Nicht Ihr Wille ist hier entscheidend, Herr General, sondern der Wille Ihrer Tochter. Wie sehr mir daran liegt, die traurige Angelegenheit in äußerem Frieden abzuwickeln und im Interesse beider Parteien, beweist mein Hiersein. Ich will, daß Eva mein Vorhaben in meinem Sinne unterbreitet wird, nicht in dem Ihrigen. Da dies durch Sie nicht möglich ist, Herr General, so haben Sie die Güte, Ihre Tochter hierher zu bemühen oder mich zu ihr zu führen. Ein vorübergehender Nervenreiz kann augenblicklich nicht in Betracht kommen.“

„Meine Tochter denkt wie ich —“ sagte Herr von Solden schroff.

„Wollen Sie die Güte haben, Herr General“, wiederholte der Freiherr kurz. „Meine Zeit ist karg bemessen. „Borderhand“, fügte er etwas wegwerfend hinzu, „steht mir noch das Recht zu, mit der Frau zu unterhandeln, die meinen Namen trägt.“

Herr von Solden erwiderte hierauf nichts, wandte sich ab und verließ das Zimmer.

Der Freiherr wartete in wachsender Spannung auf die Schritte, welche Ewas Kommen verrieten.

man zehn Menschen um ihren Rat oder ihre Ansicht in einer und derselben Sache ersucht, so wird man in der Regel zehn grundverschiedene Antworten erhalten, und was der eine für gut erachtet, wird der andere als schlecht verwerfen. So erging es anfangs auch dem Professor, als er verschiedene Leute, die er für maßgebend hielt, um die richtige Behandlung der Rasiermesser befragte. Der Messerschmied, bei dem er sein erstes Rasiermesser kaufte, erklärte über Befragen, daß es nicht gut sei, das Messer vor dem Streichen in heißes Wasser zu tauchen. Dann wieder empfahl jemand einen steifen, jemand anderer einen schmiegsamen Streichriemen; auch waren die Meinungen darüber sehr geteilt, ob das Rasiermesser vor oder nach dem Gebrauche gestrichen werden solle. Und der Professor, wie er selbst erklärte, versuchte alle Methoden und kam schließlich zu der Überzeugung, daß ein schmiegsamer Streichriemen, der mit dem einen Ende an einem Nagel hängt, zwar eine scharfe, aber keine feine Schneide gebe, und daß die Anwendung von Öl die Oberfläche des Streichriemens leicht hart mache, außer das Öl wird häufig angewendet. Die beste Schneide erzielt man durch den Gebrauch eines Streichriemens aus Seehundsfell, da es glatt und geschmeidig ist, und wenn man das Rasiermesser vor dem Streichen in heißes Wasser taucht, so wird das Metall zäher und eignet sich besser dazu, die gewünschte feine Schneide anzunehmen. Das vorherige Eintauchen in heißes Wasser ist ein wichtiger Faktor, da Rasiermesser aus härterem Stahl sind, als andere Messer und daher entsprechend spröder. Auch sollte gut darauf gesehen werden, daß die Oberfläche des Streichriemens immer staubfrei erhalten werde, denn die feinen Staubteilchen, zumal wenn sie sandiger Natur sind, können sehr leicht die feine Schneide des Messers scharf machen. Auch ist es wichtig, in Erinnerung zu behalten, daß die Schneide eines Rasiermessers in Anbetracht des Zweckes, dem es dient, ungemein zart und empfindlich ist und daß daher dieses wichtige Utensil der aufmerksamsten Pflege bedarf. Wenn die erwähnten einfachen Regeln gewissenhaft befolgt werden, schloß der Professor, so können viele der Schwierigkeiten, die sich sonst oft unliebsam machen, gänzlich vermieden werden.

— (Eine Trauung in der englischen Aristokratie.) Donnerstag stand in der St. Paulskirche zu London die Trauung des Karls von Rosebery mit Miß Dorothy Grosvenor, der jüngsten Tochter des Lord Henry Grosvenor, statt. Die 19jährige Brant gilt als eines der schönsten Mädchen der englischen Aristokratie. In ihrem Trauungsstaat befindet sich eine herrliche Robe, die interessant genug ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Spitzen, aus denen dieses Hochzeitskleid angefertigt wurde, waren nämlich einst Eigentum von Maria Antoinette, der Königin von Frankreich. Kein Wunder also, wenn die Trauung in London als großes gesellschaftliches Ereignis gebührend gefeiert wurde.

— (Im chinesischen „Hotel.“) In seinem interessanten Reiseverle „Von Peking nach Mandalay“, das vor einiger Zeit in London erschienen ist, gibt R. F. Johnston eine fesselnde Schilderung des chinesischen Hotelwesens und der Herbergen, auf die der Reisende, der in das Innere des himmlischen Reiches eindringt, angewiesen ist. „Wenn ich in China einen Raum erlange, der bescheiden ausgelegt ist, der einen hölzernen Fußboden besitzt, der unter meinen Füßen nicht zerbricht, und Mauern, die keine Löcher haben; wenn dieser Raum einen feststehenden Tisch enthält, einen unzerbrochenen Stuhl und ein Fenster, das erst kürzlich neu mit Papier beklebt wurde, und wenn das Ganze nicht allzusehr den widerlichen Geruch von Opium ausströmt; wenn dieser Raum nicht unmittelbar an den

Minute auf Minute verrann. Er blickte umsonst und mit rascheren Pulschlägen nach der Tür.

Sie öffnete sich. Der General trat ein. „Mein „Eva ist unfähig, ihr Zimmer zu verlassen“, sagte er finster und mit merklichem Vorwurf. „Aber sie erwartet Sie —“

Er sagte nichts von dem Aufschrei der Überraschung, welcher ihrer Brust entquollen, als sie die Anwesenheit des Gatten erfuhr. Nichts von dem Erlöschen ihrer jäh aufleuchtenden Augen. Auch nichts von dem brennenden Schamrot, welche ihres Vaters rasche Mitteilung über ihr bleiches Antlitz jagte.

Er hatte kein Mittel, sie vor der Bewegung zu schützen. „Kannst du ihn sehen!“ hatte Herr von Solden gefragt, indessen seine Gattin Ewas Stirn mit stärkender Essenz wusch. „Wollen mußst du. Es fragt sich nur, ob du's imstande bist.“

„Ja!“ hatte sie rasch, sehr rasch geantwortet. „Ich kann. Es ging schon vorüber. Ich will ihm sagen, was du ihm sagtest.“

„So führe ich ihn her!“

Sie war allein. Ach wie oft hatte ihre rastlose Phantasie ein Zusammentreffen ausgemalt! Wie unerhöflich reich waren ihr dabei die Worte gekommen. Niemand hatte sie ein so lähmendes Gefühl ergriffen, wie eben jetzt.

Was war's, das sie in ihrem Sessel neben dem Fenster festhielt? Schreck? Angst? Scham? Freude? Weshalb pochte ihr Herz so sieberlaut, als sollten die schwarzen Nebel sich wieder über ihren Blick legen.

(Schluß folgt.)

Ställen liegt oder in einen Hof führt, in dem Küchenabfälle und Unrat wenigstens halbwegs zusammengehört sind und in dem verirrte Schweine und herrenlose Hunde ihr Wesen treiben — dann kann man in China das Schicksal preisen, das einen in ein Hotel führte, das man als ausgezeichnet ansehen muß.“ Diesen Verhältnissen entspricht natürlich auch die Möblierung der Räume, die an Primitivität schwerlich überboten werden kann. Der Hauptgasträum ist gewöhnlich mit einem Tisch und einigen Stühlen ausgerüstet. Die Wände sind entweder nackte Steine oder Ziegel, oder sie bestehen aus Latten und Mörtel. Bisweilen kommt es vor, daß die freundlose Eintönigkeit dieser Innenräume durch einige Bilderrollen belebt wird, deren größte Zeichnungen und grelle Farben einen seltsamen Kontrast bilden zu der Monotonie ihrer Umgebung. Waschtische, Toiletettische oder Wandbretter, Schränke und Garderobenständer sind als überflüssige Luxusartikel unbekannt und auch die Schlafgelegenheit läßt für den Europäer manches zu wünschen übrig. Denn nicht auf weichen Sprungfeder- oder Koffhaarmatratzen liegt man hier gebettet, nicht auf Linnen oder Seiden; in Nordchina wird das Bett, das sogenannte Stiang, aus Backstein und Lehm „gebaut“, und in den wärmeren Regionen besteht es aus einigen Brettern, die auf Holzböden liegen. Der Europäer ist daher bei seinem Reisen darauf angewiesen, ein Feldbett mit sich zu führen und dies bildet auch einen Hauptbestandteil selbst der bescheidensten Reiseausrüstung. Wenn dies aber schon die guten und besten Herbergen sind, so mag man sich ungefähr vorstellen, was den Reisenden in den Herbergen „zweiten Ranges“ erwartet. Ein schmaler Lehmboden, in dem allerlei Abfälle umherliegen, Fenster, deren Papier längst abgerissen ist (denn Glas wird selbstverständlich nicht verwendet), Tische, auf denen man erst dann essen kann, wenn man sie mit Papier bedeckt und ihre Hinfälligkeit durch allerlei Stützen künstlich verringert, Decken, an denen die Spinnweben seit Generationen sich angesammelt haben, und dünne Lehmwände, in die neugierige Passanten durch einen einfachen Fingerdruck unzählige Löcher gestossen haben. Über den Boden und über die Wände kriechen ekelhaft aussehende schwarze Insekten, die mit Einbruch der Dunkelheit aus tausend Winkeln in Scharen hervorkriechen und über das Eßgeschirr und die Tassen herfallen. Die Beleuchtung besorgt eine primitive kleine Lampe, die von ranzigem Öl gespeist wird. Dabei sind diese Herbergen in den größeren Städten weitläufiger und unbequemer als in den kleineren Dörfern, wo der geringere Reiseverkehr geringere Anhäufungen von Abfällen und Schmutz hinterläßt. Im allgemeinen ist es besser, die Reise jeweils bis zu einem Dorfe fortzusetzen, als in einer der größeren Städte Quartier zu nehmen, wo zudem Scharen zudringlicher Neugieriger den Fremden belästigen und verfolgen, sobald er die vier Wände seines „Hotels“ verläßt.

**Dem Frühling entgegen.**  
(Fortsetzung.)

Einige Regentage veranlaßten uns, das Museo Nazionale wiederholt zu besuchen, ich sage wiederholt, ohne fürchten zu müssen, mit meinen gelegentlich der Erwähnung des Museums von Palermo getanen Äußerungen in Widerspruch zu kommen. Wie ich Ihnen damals sagte, bin ich kein Freund von alten Scherben und dergl. und entschloß mich ungerne zum Besuche des Museums, „mehr der Not gehorchend, als dem inneren Triebe“, weil eben die Ungunst des Wetters keine bessere Verwendung der Zeit möglich machte. Aber schon der erste Besuch machte aus einem Saulus einen Paulus und überzeugte mich, daß man in diesem Museum, ohne Historiker von Beruf zu sein, bei nur einigem Kunstsinne wirklich genutzreiche Stunden verbringen kann. Es ist erstaunlich, welche Umengen von tadellos erhaltenen Kunstgegenständen aus allen Perioden der griechischen Kunst, hauptsächlich aus deren Glanzzeit, beinahe ausschließlich in Bronze und edlem Marmor ausgeführt, hier angesammelt sind, und bezeichnend für den Kunstsinne der Bevölkerung jener Stätten, an denen sie gefunden wurden — vornehmlich Herculaneum und Pompeji. Nur der unglückseligen Katastrophe, die im Jahre 79 unserer Zeitrechnung ein Bewußtsein über die beiden Städte verurteilte, durch die sie, man könnte sagen, plötzlich verschüttet wurden, ist es zu verdanken, daß der Nachwelt eine bisher unerschöpfte Fundgrube griechischer Kunstgegenstände erhalten blieb, deren Schätze ohne dieses gewalttätige Naturereignis gewiß von den vielen über die italienische Halbinsel dahinbrauenden Stürmen der Völkerwanderung vernichtet oder verschleppt worden wären.

So können wir uns heute noch, wenn wir die ausgebeuteten Säle des Museums durchschreiten, die einer Ausstellung von Meisterwerken hellenischer Kunst gleichen, an den hervorragendsten Schöpfungen alter Bildhauerkunst erfreuen. Dabei beschleicht einen unwillkürlich das beschämende Gefühl, daß die Kunst der Gegenwart noch lange nicht jene hohe Stufe der Vollendung wieder erreicht hat, die sie bereits vor zweieinhalbtausend Jahren behauptet hat. Ich spreche allgemein von bildender Kunst, nicht nur von Bildhauerkunst, deren Schöpfungen allein uns erhalten blieben, weil ich annehmen kann, daß die Malerei bei dem hochentwickelten Kunstsinne der Griechen, und da Schülisse aus den wenigen uns erhaltenen Mosaikbildern gestattet sind, sich auch auf einer der Bildhauerkunst ebenbürtigen Höhe gehalten haben mag.

So oft ich nun staunend und bewundernd diese mit Götterstatuen und Porträtbüsten angefüllten Säle durchschritt, immer wieder zwang es mich, zur Bronze-

statue eines ausruhenden Hermes, zur koketten Kallipigos, die mit sichtlichem Wohlbehagen sich am Anblicke ihrer rückwärtigen Körperteile erfreut, zur Statuette des sogenannten Narciss, der in aufmerksamer Horchen nach fernem Tönen hin zu lauschen scheint, zu einem schlafenden und einem in weinseliger Laune verschmüht lächelnden Faune und zu den durch charakteristischen Gesichtsausdruck auf Porträttreue schließen lassenden zahlreichen Büsten griechischer Philosophen und römischer Kaiser zurückzuführen. Ich will damit nicht sagen, daß dies die größten Meisterwerke aus dieser überwältigenden Sammlung gewesen wären, mir fielen sie neben der kunstvollen Art, in der bei einigen Marmorstatuen das leichte schleierartige Gewand dargestellt erscheint, ohne die Körperformen zu verdecken, am meisten auf.

Die im ersten Stockwerke in erschreckend großer Reichhaltigkeit untergebrachte Sammlung von Werken der Kleinkunst, größtenteils Funde aus Pompeji, beweist uns wieder den überaus entwickelten Kunstsinne der damaligen Bewohner, da sie allem, selbst dem unscheinbarsten Hausgerät, reichen künstlerischen Schmuck zu geben wußten.

Von der reichen Gemäldesammlung will ich Ihnen lieber nichts erwähnen, viermal bin ich ins Museum, immer mit dem Vorsatz, den Gemälden längere Zeit zu widmen, keinmal aber konnte ich an den Skulpturen vorüberkommen, ohne bei ihnen so lange zu verweilen, daß mir schließlich nur ein flüchtiges, trotz der dort ausgestellten hervorragenden Meisterwerke, genutzloses Durchgehen der Säle übrigblieb und ich mir ein eingehendes Besichtigen für einen nochmaligen Besuch Neapels aufsparen ließ. (Fortsetzung folgt.)

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Die Tätigkeit des Slovenischen Alpenvereines.**

Dem Berichte über die Tätigkeit des Slovenischen Alpenvereines im Jahre 1908 entnehmen wir folgendes: Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 2709 Mitglieder, von denen 782 auf den Zentralverein und 1927 auf die 19 Filialen entfielen. Eine Filiale (in Neumarkt) wurde neu gegründet. Gestorben sind 6 Mitglieder. — Der Ausschuss hielt 53 Sitzungen ab, in denen 842 Eingaben und Zuschriften erledigt wurden.

Die größte Arbeit bestand in der Erweiterung der Triglav-Hütte auf der Kredarica. Der neue Teil der Hütte ist 8 Meter lang und um 1 Meter 70 Zentimeter breiter als der alte Teil; die inneren Räume wurden in mehrere kleine Zimmer abgeteilt. In der Hütte können 56 Personen übernachten. Sie ist im Rohbau fertig und dürfte schon zu Beginn der kommenden Saison den Touristen zur Verfügung stehen. Die Einrichtung für etliche Zimmer wird von einigen slovenischen Touristinnen beigelegt werden.

Neu eröffnet wurde der Weg auf den Prisojnik, der, mit Keilen gut gesichert, auch für die Verbindung des Prisojnik mit dem Razor zweckdienlich sein wird. Überdies wurden einige andere Wege angelegt, neu markiert und mit Aufschriften versehen. Künftighin werden bei den markierten Wegen einheitliche Metalltäfelchen mit erhabenen Lettern zur Verwendung gelangen. — Die Radinit-Hütte auf der Golica wurde entsprechend adaptiert; dem Herrn Sanitätsrate Dr. Slajmer wurde für dessen Villa in der Nähe des Aljaz-Heimes die Benützung der Wasserleitung sowie die Anlage eines Ableitungsrohres bewilligt. — Beschlossen wurde die Unfallversicherung der autorisierten Führer sowie die Gründung eines Pensionsfonds. Das an die Statthalterei in Triest neuerlich gerichtete Ansuchen, betreffend die Vermittlung des Vereines bei der Autorisierung der Führer, blieb bisher unerledigt.

Der Ausschuss wirkte bei der Ausstellung des Landesverkehrsverbandes anlässlich des Journalistenkongresses in Laibach mit; er ließ ein vollständiges Verzeichnis der Vereinsthütten anlegen, das zu Reklamezwecken versendet werden soll. Auf der im September in Laibach abgehaltenen Konferenz der slavischen Touristenvereine, die sich mit der Gründung eines Verbandes dieser Vereine befaßte, war der Verein durch ein Ausschussmitglied vertreten. Bis zur Gründung des Verbandes werden vom Zentralvereine des Slovenischen Alpenvereines allen slavischen Touristenvereinen dessen Publikationen und Berichte zugesandt sowie allerhand Informationen gegeben.

An Stelle des abgetretenen Redakteurs des „Planinski Vestnik“, Herrn Anton Mikus, wurde Herr Professor Dr. Josef Tominc mit der Leitung des Blattes betraut. Dem abgetretenen Redakteur wird im Berichte der Dank für seine langjährige Tätigkeit ausgedrückt. Das Vereinsorgan wurde umgestaltet, dessen Umfang und Format vergrößert; auch wurden ihm Illustrationen beigegeben.

Im laufenden Jahre werden auf höheren Gipfeln eigene Zinnfasseten behufs Aufbewahrung der Fremdenbücher angebracht werden.

Die Hütte auf dem Steiner Sattel wurde im verfloßenen Jahre durch Sturmwetter erheblich beschädigt und abgedeckt; sie wurde provisorisch versichert und wird, sobald es die Witterungsverhältnisse gestatten, mit Lärchenschindeln eingedeckt werden, wofür die Bürgerkorporation in Stein das Holz beistellte.

Die Touristenhütte in Steiner Feistritz wurde auf 6 Jahre in Pacht genommen. Sie soll so bequem als möglich eingerichtet und gut bewirtschaftet werden. Das dazu gehörige Anwesen Ursic wurde an den bisherigen Pächter der Touristenhütte vermietet.

Dem k. k. Landesverteidigungsministerium wurden über dessen Einschreiten die Schlüssel der Alpenhütten ausgefolgt, damit erforderlichenfalls Militärpatrouillen u. a. in den Hütten Unterkunft finden können.

Als in den Nordwänden des Triglavtodes der Wiener Tourist Wagner verunglückte, stellte der Ausschuss den Führern und den Wiener Mitgliedern der Rettungsstation das Aljaz-Heim unentgeltlich zur Verfügung.

Dem gewesenen Obmanne und auf der vorjährigen Hauptversammlung zum Ehrenmitgliede ernannten Herrn Prof. Drozen wurde ein Ehrenabend veranstaltet und ihm hiebei ein Diplom überreicht.

Die Hütten wurden vorzüglich bewirtschaftet; der Besuch war zufriedenstellend und der materielle Erfolg günstig.

Der Bericht gedenkt dankend der Wohltäter des Vereines, so der verschiedenen Geldinstitute, des Herrn Apothekers Piccoli, der eine Hausapotheke, und der Firma Brüder Glawka, die chirurgische Instrumente für die Drozen-Hütte, endlich des Herrn Apothekers Mayr, der eine Hausapotheke für die Triglav-Hütte geschenkt hatte. Dank gebührt ferner den Mitarbeitern beim „Planinski Vestnik“, den Touristen, die dem Vereine bei der Markierung von Wegen und Aufstellung von Tafeln behilflich waren, den Vertrauensmännern, den slovenischen Damen u. a.

Zum Schlusse führt der Bericht die einzelnen Filialen des Slovenischen Alpenvereines an und erörtert deren Tätigkeit, die sich im allgemeinen ersprießlich gestaltete.

— (Militärisches.) Verliehen wurde: in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung das Militärverdienstkreuz den Hauptleuten Josef Hutter des Infanterieregiments Nr. 87, Paul Ritter von Benesch des Infanterieregiments Nr. 7, Marius Stärk des Infanterieregiments Nr. 47, Johann Brüdner des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27, Ant. Schenk des Landwehrintanterieregiments Klagenfurt Nr. 4; den Mittmeistern Felix Ritter Willekič von Carlowitzgrad, Anton Grafen Spannochi, beiden des Dragonerregiments Nr. 5; der Titel und Charakter eines Majors mit Rücksicht der Taxe und das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens dem Hauptmann im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Joh. Kramaršič beim Landsturmbezirkskommando Nr. 27 in Laibach anlässlich seiner Veretzung in den Ruhestand (Domizil Graz). — Der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit wurde bekanntgegeben den Hauptleuten Vinzenz Drašler des Infanterieregiments Nr. 7 und Friedrich Kovacic des Infanterieregiments Nr. 17. — Ernannet wurden: zum Reservefähnrich der Reservetabell Friedrich Freiherr Czöernig von Czernhausen des Dragonerregiments Nr. 5 (dient präsent); zu Assistenzärzten im nichtaktiven Stande die Assistenzarztstellvertreter des nichtaktiven Standes, Doktoren der gesamten Heilkunde, Vinzenz Schelesniker und Rüdiger Kürner, beide des Landwehrintanterieregiments Klagenfurt Nr. 4. — Transferriert wird der Oberleutnant Friedrich Kurth vom Infanterieregiment Nr. 7 zum Infanterieregiment Nr. 26. — In den Ruhestand wird übernommen der Oberst Konstantin Lalesko des Infanterieregiments Nr. 17 nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Domizil Krems an der Donau). — Der erbetene Austritt aus der k. k. Landwehr bei Ablegung der Offizierscharge (des Beamtencharakters) wurde nach vollstreckter gesetzlicher Landesdienstpflicht bewilligt dem Leutnant in der Standesevidenz A. Pečnik des Landwehrintanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, dem Landwehrunterarzt im nichtaktiven Stande Alois Wokrina des Landwehrunterarztregiments Nr. 5 und dem Verpflegsatzfestisten in der Standesevidenz Johann Mencinger des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27.

— (Die Bekleidung mit hechtgrauen Feldmonturen) wird demnächst auf alle ins Feld rüdenden Stäbe, Truppen, Branchen usw. — mit Ausnahme der Kavallerie — ausgedehnt werden. Der hechtgraue Mantel wird, mit Ausnahme bei der Kavallerie und Gesteinsbranche, allgemein eingeführt werden. Die bei der Kavallerie eingeteilten Generale werden den dunkelbraunen Mantel und den Kavallerieoffizierssäbel erhalten.

— (Das Abgeordnetenhaus) tritt am 27. d. M. wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung.

— (Ergänzungswahlen in den Laibacher Gemeinderat.) Bei der gestrigen Ergänzungswahl in den Laibacher Gemeinderat wurden im dritten Wahlkörper 1106 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Kandidaten der national-juristischlichen Partei, und zwar auf die Herren: Dr. Bergant 847, Jv. Pavšek 835 und Ferdinand Primozic 827 Stimmen, während die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, und zwar die Herren Ebin Kristan 257, Jvan Mlinar 248 und Bartholomäus Bilhar 248 Stimmen auf sich vereinigten. Der Rest war zersplittert. — Der dritte Wahlkörper zählt 2749 Wähler.

— (Laibacher Gemeinderat.) Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer kurzen außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher Bürgermeister Hribar ein Schreiben des Notars J. Plančan verlas, wornach dieser durch Berufsgechäfte

verhindert sei, bei der morgen stattfindenden Gemeinderats-Ergänzungswahl aus dem zweiten Wahlkörper als Vorsitzender der Wahlkommission zu fungieren. An Stelle des f. l. Notars Plantan wurde Gemeinderat Anton Likozar zum Vorsitzenden dieser Wahlkommission gewählt und sodann die Sitzung geschlossen.

— (Vom städtischen Mädchenlyzeum.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht der ersten und zweiten Klasse des städtischen Mädchenlyzeums in Laibach das Öffentlichkeitsrecht für das laufende Schuljahr verliehen.

— (Vom Landesdienste.) Der Landesauschussadjunkt Herr Ivan Zupanc ist krankheitshalber über eigenes Ansuchen in den Ruhestand getreten. Bei diesem Anlasse wurde ihm vom Landesauschusse für seine langjährige, erspriessliche Dienstleistung die Anerkennung ausgesprochen.

— (Vom Staatsbahndienste.) Versetzt wurden: Johann Majdič, Assistent beim Bahnbetriebsamte Laibach, Staatsbahn, zur Direktionsabteilung 7; Hilarius Lavrenčič, Beamtenaspirant beim Bahnamte Beldes, zum Bahnbetriebsamte Laibach, Staatsbahn; Eduard Repovš, Beamtenaspirant beim Bahnamte Podnart-Kropf, zum Bahnamte Beldes; Milan Cepuder, Beamtenaspirant beim Bahnamte Beldes, zum Bahnamte Podnart-Kropf und Friedrich Murner, Beamtenaspirant beim Bahnamte Rudolfswert, zum Bahnamte Lees.

\* (Portofreiheit für gewerbliche Fortbildungsschulen.) Auf Grund einer Mitteilung des f. l. Handelsministeriums hat das f. l. Ministerium für öffentliche Arbeiten nachstehendes eröffnet: Den Leitungen der vom Staate als öffentlich anerkannten gewerblichen Fortbildungsschulen kommt die Portofreiheit hinsichtlich ihrer Amtskorrespondenz in Unterrichtsangelegenheiten im Umfange des Art. II, Abs. 8, und des Art. VII des Gesetzes vom 2. Oktober 1865, R. G. Bl. Nr. 108, zu. Die für Geldsendungen bestehenden Portobefreiungen sind im Art. VIII. desselben Gesetzes normiert und es ist aus demselben zu entnehmen, daß die Geldsendungen dieser Schulleitungen nur dann die Gebührenfreiheit genießen, wenn es sich um für Rechnung des Staates oder der Länder eingehobene oder gesammelte Gelder handelt.

— (Eine Schadenersatzklage gegen das Eisenbahnärar.) Der Arbeiter Johann Starc aus Oberlase in Krain erlitt am 23. Dezember 1907 dadurch einen Unfall, daß sein Wagen, mit dem er am genannten Tage von Reifnitz in der Richtung nach Ortenegg fuhr, bei Übersehung des Bahnkörpers von einem plötzlich heranrollenden Zuge erfaßt und über die Böschung herabgeschleudert wurde, wobei Starc eine schwere Verletzung davontrug, welche die Amputation des rechten Armes zur Folge hatte. Starc brachte gegen das Bahnärar die Klage wegen Zahlung eines Schmerzensgeldes von 30.000 K und einer Monatsrente von 150 K ein. Das f. l. Landesgericht Laibach hat dem Kläger ein Schmerzensgeld von 6000 K und eine Monatsrente von 12 K zuerkannt, da es annahm, daß beiderseitiges Verschulden vorlag. Gegen dieses Urteil wurde sowohl vom Kläger wie auch vom Eisenbahnärar die Berufung ergriffen. Nach dem nunmehr erfolgten Urteile des f. l. Oberlandes- als Berufungsgerichtes bekommt Starc ein Schmerzensgeld von 3000 K und eine monatliche Rente von 12 K.

— (Bereinswesen.) Das f. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Ortsgruppe Aßling des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ mit dem Sitze in Aßling und des Vereines „Podružnica Skofljica, Lavrea, Rudnik in Ig družbe sv. Cirila in Metoda“ mit dem Sitze in Skofljica zur Kenntnis genommen.

— (Die diesjährige Hauptversammlung der Frauen-Ortsgruppe „Südmart“ in Laibach) fand, wie uns berichtet wird, am 17. d. M. statt. Die Obmännin, Frau Lina Kreuter-Galle, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, worauf die Schriftführerin und die Zahlmeisterin der Ortsgruppe ihre Jahresberichte erstatteten. Die Frauen-Ortsgruppe zählt 329 Mitglieder; im abgelaufenen Jahre wurden in 10 Sitzungen 109 Gesuche der Erledigung zugeführt und an 106 Bittsteller Unterstützungen im Betrage von 2424 K verausgabt. Die deutsche Volksbücherei wurde im letzten Vereinsjahre wesentlich erweitert; für das in Aussicht genommene deutsche Mädchenheim ist bereits ein Fonds vorhanden. — Bei der Neuwahl des Ausschusses wurde der bereits bestehende Ausschuss per acclamationem wiedergewählt. — Er setzt sich folgendermaßen zusammen: Obmännin Frau Lina Kreuter-Galle, deren Stellvertreterin Frau Philomene Pammer, 1. Schriftführerin Frau Paula Röger, 2. Schriftführerin Frau Marie Cerne, Zahlmeisterin Frau Kelly Höglner, deren Stellvertreterin Frau Herma Paichel.

— (Der Dramatische Verein) hielt gestern abends im „Narodni Dom“ seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Obmann, Herr Dr. Karl Ritter Bleiweis von Trstenič, dankte in seiner Ansprache vor allem der Stadtgemeinde, die die abgelaufene Theaterfaison ermöglicht habe, dann dem Publikum für den eifrigen Theaterbesuch sowie der Presse für die Förderung der Vereinsinteressen. Auf der Tagesordnung der Versammlung siehe hauptsächlich die Diskussion über das mit der Stadtgemeinde abgeschlossene Provisorium, das nachträglich zu genehmigen wäre; im übrigen sei dem Dramatischen Vereine die Erhaltung

des slovenischen Theaters auf der bisherigen Höhe gelegen. — Über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre berichtete Herr Jančigaj, der gleichzeitig den Bericht der Direktion des slovenischen Theaters zum Vortrage brachte. An diesen Bericht, auf den wir noch zurückkommen wollen, knüpfte sich eine lebhafte, teilweise erregte Debatte, worin verschiedene Redner ihren Standpunkt gegenüber den mit der Stadtgemeinde getroffenen Vereinbarungen präzisierten. Namentlich wurden Stimmen dawider laut, daß die Stadtgemeinde wohl die Verzinsung der Vereinspassiva übernehmen wolle, hingegen deren Amortisation ablehne und eigentlich nur den Theaterdirektor bezahle, während sie die Theaterkasse in ihre Verwaltung genommen und dem Vereine nur eine beratende Stimme eingeräumt habe. Schließlich wurde ein Antrag des Herrn Dr. Tefavčič angenommen, wornach die Stadtgemeinde ersucht wird, in den Theatervoranschlag eine entsprechende Amortisations- sowie Verzinsungsquote einzustellen. Weiters gelangte ein Antrag des Herrn Kristan zur Annahme, demzufolge dem Dramatischen Vereine in der Intendanz ein Vertreter mit beschließender Stimme zuzugestehen sei. — Sodan erstattete Herr Vereinstaffier Rozman den Kassabericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Die Einnahmen betragen 127.906 K 17 h, die Ausgaben 127.471 K 26 h. Unter den Einnahmen sind die Subventionen mit 25.000 K, der Vogen-ertrag mit 9040 K, die Erträgnisse der Vorstellungen mit 58.907 K 37 h eingestellt. Die Gehalte beliefen sich für die Oper auf 22.010 K, für das Drama auf 22.326 K, für den Chor 7377 K; die Kosten für die Vorstellungen betragen 31.196 K 83 h, für das Repertoire 6754 K 52 h, für die Garderobe 2068 K 66 h. Die Regieeinnahmen bezifferten sich mit 64.772 K 54 h, die Ausgaben mit 61.015 K 79 h. Die Aktiva betragen 44.370 K 62 h, die Passiva 31.445 K 26 h; das Vermögen hat sich in der abgelaufenen Saison um 1997 K 23 h erhöht. — Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem Kassier für seine neunjährige höchst erspriessliche, intensive und uneigennütige Tätigkeit über Antrag des Herrn Revisors fajn. Rates Pirce der Dank votiert und das Absolutorium erteilt. Die durch den Austritt einiger Ausschußmitglieder notwendig gewordenen Neuwahlen wurden bis zu dem Zeitpunkte verschoben, als die Stadtgemeinde über das an sie zu richtende Ansuchen schlüssig werden wird, und sollen auf einer sodan einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung vorgenommen werden. — Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß sich in der Debatte über den Tätigkeitsbericht einzelne Redner in scharfen Angriffen gegen die Theaterleitung ergingen und das Niveau der verflochtenen Saison sowohl hinsichtlich des Repertoires als auch einzelner Aufführungen in abfälliger Weise besprachen. Herr Theaterdirektor Govčkar wohnte der Versammlung nicht bei. Von einer Seite wurden gegen Schluß der Versammlung die Berichte in unserem Blatte als „sehr wohlwollend“, ja als „optimistisch“ bezeichnet. Wir nehmen diese Äußerung aus gewissen Gründen mit Befriedigung zur Kenntnis.

— (Die „Slovenska Matica“) hält Montag, den 26. d. M., um 8 Uhr abends im städtischen Rathause ihre 45. ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt eine Ansprache des Vereinspräsidenten über das Thema „Opfer und Opferwilligkeit“, die üblichen Berichte sowie Ergänzungswahlen und allfällige Anträge, die jedoch statutenmäßig mindestens 14 Tage vor der Hauptversammlung anzumelden sind.

— (Die Laibacher Septemberereignisse vor Gericht.) Vor einem Erkenntnisgerichte begann gestern die Verhandlung gegen 22 Personen, die im September v. J. bei der gewalttätigen Entfernung und Verunstaltung deutscher Firmenschilder beteiligt waren. Über den Ausgang der Verhandlung, zu der 116 Zeugen vorgeladen sind, werden wir berichten.

— (Der Erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie) versendet soeben seinen Bericht über das Jahr 1908, dem folgende Daten zu entnehmen sind: Dem Vereine sind seit der Gründung 170.315 Beamte als Mitglieder beigetreten. In der Lebensversicherungsabteilung hat sich der Stand der Versicherungen auf 196 Millionen Kronen Kapital und 1.093.000 K Jahresrenten erhöht. Die Einnahmen des Vereines betragen an Prämien 7.4 Millionen Kronen, an Zinsen 2.7 Millionen Kronen. Die Auszahlungen für fällige Versicherungen und flüssige Renten betragen im Jahre 1908 sechs Millionen Kronen, seit Beginn der Vereinstätigkeit überhaupt 95 Millionen Kronen. Die Prämien- und sonstige Reserven betragen Ende 1908 63.988.000 K, der Gebahrungüberschuss beträgt 286.789 K. Die im Laufe des Jahres 1908 in Form von Unterstützungen, Studienstipendien, Kurkosten- und Unterrichtsbeiträgen erfolgten humanitären Zuwendungen an Vereinsmitglieder belaufen sich auf 90.677 K. Seit Beginn der Vereinstätigkeit wurden 2.8 Millionen Kronen humanitären Zwecken zugeführt. Mit der Pflege des Spar- und Vorschußwesens befaßten sich die 66 Spar- und Vorschußkonfessionen des Vereines, selbständige, gerichtlich protokollierte Genossenschaften m. b. H. Im Jahre 1908 nahmen an diesen Konfessionen 44.563 Genossenschaftler mit eingezahlten Haftungspflichtigen Anteilseinlagen per 46.844.751 K teil. Zur Erhöhung ihrer Betriebsmittel erhielten die Konfessionen vom Vereine bankmäßige Darlehen zu einem Zinsfuße von 4 %. Dieser billige Zinsfuß ermöglicht es andererseits wieder den Konfessionen, Vorschuße an Beamten zu so günstigen Bedingungen zu geben, wie sie von anderen Beamtenkreditunternehmungen nicht gewährt werden können.

— (Der Lehrerverein für den Schulbezirk Radmannsdorf) hielt am 15. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Volksschulgebäude zu Aßling seine jährliche Vollversammlung ab, an der sich die Mitglieder in überaus großer Anzahl beteiligten. Da der Vereinsobmann, Herr Andreas Grönar, Oberlehrer in Radmannsdorf, seine Stelle aus Gesundheitsrückichten niedergelegt hatte, eröffnete die Vollversammlung der Stellvertreter des Obmannes, Herr Josef Ažman, Oberlehrer in Breznica. Er gedachte mit warmen Worten der Verdienste des abgetretenen Obmannes, der durch 13 Jahre den Verein erspriesslich geleitet hatte. — Aus dem Tätigkeitsberichte des Schriftführers war zu sehen, daß der Ausschuss seinen Pflichten in vollem Maße entsprochen hat. — Der Kassier berichtete, daß die Einnahmen 173 K betragen, denen Ausgaben in der Höhe von 83 K 69 h gegenüberstehen, woraus sich ein Kassarest von 89 K 31 h ergibt. — Während des Jahres verlor der Verein durch Tod den Kollegen Franz Avšer, Lehrer in Karner Bellach. — Hierauf folgte ein sehr instruktiver Vortrag des Herrn Johann Erbežnik, Lehrers in Beldes: „Wie sind die Kinder vor Mitleidlosigkeit zu bewahren“. Der Vortragende wird sein Referat in einem Fachblatte veröffentlichen. In den neuen Ausschuss wurden durch Zufall entsendet die Herren: Johann Sega, Lehrer in Radmannsdorf, als Obmann; Josef Ažman, Oberlehrer in Breznica, als Obmannstellvertreter; Franz Jaklič, Lehrer in Radmannsdorf, als Schriftführer; Josef Korošec, Oberlehrer in Mötschnach, als Kassier; Frau Ernestine Oman, Lehrerin in Bigaun, und Herr Josef Zirovnik, Oberlehrer in Görjach, als Ausschußmitglieder.

— (Erweiterung der Wasserleitung in Radmannsdorf.) Die Vertretung der Stadtgemeinde Radmannsdorf hat sich in ihrer jüngsten Sitzung u. a. mit dem Projekte einer einheitlichen Wasserleitung beschäftigt, die sich als eine Erweiterung der Wasserleitung für Radmannsdorf darstellt. Die Kosten der Durchführung dieser Erweiterung sind mit 81.000 K präliminiert, und zwar für Graße-Studentenice 25.000 K, Vormarkt 12.000 K und Ljubno 44.000 K. Die Gemeindevertretung sprach sich einstimmig dahin aus, daß sie das Projekt einer einheitlichen Wasserleitung akzeptiere, wenn Garantien geboten werden, daß das für Radmannsdorf erforderliche Wasserquantum durch die projektierte Erweiterung nicht beeinträchtigt werde.

— (Schülerakademie in Krainburg.) Hiemit sei nochmals auf die Studentenakademie aufmerksam gemacht, die am 22. d. M. um 8 Uhr abends in der Turnhalle des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums zu Krainburg stattfindet und deren Programm sich aus Gesangsvorträgen, einem Violinsolo mit Quartettbegleitung und der Aufführung von Rif. Gogoljs „Revisor“ zusammensetzt. Der Reinertrag ist der Studentenklübe und dem Gymnasialunterstützungsfonds in Krainburg zugedacht.

— (Der Kinematograph Pathé an der Wiener Straße) weist in der gegenwärtigen Serie ein reichhaltiges und abwechslungsvolles Programm auf, das sich aus durchwegs interessanten, belehrenden und unterhaltenden Bildern zusammensetzt. Die Spezialnummer aus den jüngsten Ereignissen in Serbien verbleibt auf allgemeines Verlangen noch bis inklusive heute im Programme. — Wie wir vernehmen, eröffnet die gleiche Unternehmung in der Mitte des kommenden Monats im früheren Tanzsaale des Hotels Stadt Wien, der bereits in entsprechendem Umbau begriffen ist, einen großstädtisch angelegten hocheleganten Salon für kinematographische Vorstellungen, die in der Folge dort täglich stattfinden sollen. Im Hofe des Hotels Stadt Wien sollen andererseits, wie im Vorjahre, die beliebten Abendvorstellungen im Freien bei gedeckten Tischen stattfinden.

— (Ein Mädchen für alles.) Wie aus Marburg geschrieben wird, wurden dem Pensionisten Jos. Jakobina seit Mitte März l. J. aus einem Schuldefasten wiederholt Geldbeträge entwendet. Die bei ihm als Mädchen für alles bedienstete 16jährige Juvana aus Crnuče, Bezirk Laibach, wurde von einem Wachmanne wegen dieser Diebstähle verhaftet. Sie hatte in wiederholten Angriffen 260 K gestohlen. In ihrem Besitze wurden nur noch 27 K gefunden, den übrigen Betrag hatte sie bereits für Schmud und Kleider verausgabt. Außerdem hatte sie dem Jakobina einen Gerichtsbeschluss des Bezirksgerichtes Drachenburg, durch den Jakobina beim Steueramte in Marburg 303 K zu beheben hatte, entwendet und die Ausfolgung des Geldes beim genannten Amte versucht.

\* (Massenhafter Personenverkehr auf der Südbahn.) Seit einiger Zeit herrscht auf dem hiesigen Südbahnhofe ein reges Leben. Alle Personenzüge kommen mit Verpätungen an. Reibt den regelmäßigen Jüngentreffen Separatzüge mit Pilgern, Arbeitern und Soldaten ein. Samstag abends passierte unsere Stadt ein Separatzug mit 500 heurlaubten Marinesoldaten aus Triest; etwas später kam ein Separatzug mit 420 italienischen Arbeitern an, die nach verschiedenen Richtungen weiterfahren. — Trotz des großen Verkehrs ereignete sich kein Unfall.

\* (Erzeffe.) Samstag nachts gerieten in einem Gasthause an der Römerstraße fünf Spenglergehilfen wegen eines Mädchens in einen Streit, der dadurch beigelegt wurde, daß ein Gehilfe das Gasthaus verließ. Nach diesem gingen zwei Kollegen hinaus und überfielen ihn auf der Straße, so daß er blutüberströmt niederfiel. Dem Überfallenen eilte nun ein dritter Kollege zu Hilfe.

und gab, um die anderen zu erschrecken, mit einer großen Glauberpistole einen Schuß ab. Nun erschien ein Sicherheitswachmann, der dem Burschen die Waffe wegnahm. — In einem Gastlokal an der Kesselftraße entstand zwischen zwei Eisenbahnbediensteten ein Streit, in dessen Verlaufe einer den anderen ohrfeigte. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann machte der Kauferei ein Ende. — Auf dem Kongressplatze wurde durch einen Sicherheitswachmann ein Soldat wegen nächtlicher Ruhestörung beanstandet. — Auf der Poljanastraße überfiel gegen Mitternacht ein Besitzersohn zwei Passanten, die er vorher in ein Gasthauslokal gelockt hatte, nahm dem einen den Spazierstock weg und mißhandelte beide so sehr, daß der eine im Gesichte blutete. Endlich zerbrach er den Spazierstock und ergriff die Flucht. — Nach Mitternacht wurde ein Steinmetzgehilfe am Kratauer Damm, der mit seiner Frau stritt und die nächtliche Ruhe störte, von einem Sicherheitswachmann zunächst ermahnt und dann, als er noch ärger erzeidete, verhaftet.

\* (Ein eigentümlicher Fund.) Gestern nachmittags fand ein Sicherheitswachmann auf der Kesselftraße in einem Sack fünf messingene Opferbüchsen. Wie die Polizei feststellte, waren die Büchsen von einem sechzehnjährigen Spenglerlehrling einem Gürtler zum Kaufe angeboten worden. Der Bursche sagte, sein Meister, ein Spengler in Oberlaibach, hätte ihn damit nach Laibach geschickt. — Der Eigentümer wolle sich beim städtischen Polizeidepartement melden.

\* (Verloren) wurde: ein Geldtäschchen mit 9 K, eine silberne Taschenuhr, eine goldene Halskette nebst Anhänger mit einer Männerphotographie, ein Geldtäschchen mit 15 K, ein Geldtäschchen mit zwei Zwanzigkronen-Noten, eine Zehnkronen-Note, eine goldene Damenuhr nebst solcher Kette mit Anhänger und ein Zwickel.

\* (Gesunden) wurde: eine Zehnkronennote, eine goldene Taschenuhr nebst solcher Kette und ein Geldtäschchen mit einigem Geld.

— (Wichtige Zeit.) Der Fehler der Landhausuhr beträgt heute — 1 Minute 5 Sekunden. Die Uhr wird mittags richtiggestellt werden.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die bosnisch-herzegovinische Angelegenheit endgültig erledigt.

Wien, 19. April. Den stets geäußerten Absichten entsprechend, hatte die österreichische Regierung bekanntlich das am 26. Februar in Konstantinopel unterzeichnete Protokoll, in dem das fait accompli der Annexion von der Pforte ausdrücklich anerkannt wurde, den Mächten mitgeteilt, welche das Zustandekommen der Anerkennung ihrerseits mit Befriedigung begrüßten. Am nach der Regelung der materiellen Seite der Angelegenheit in Bosnien und der Herzegovina neugeschaffenen Rechtszustand auch formell mit den Bestimmungen des Berliner Vertrages in Einklang zu bringen, erübrigte für das Wiener Kabinett nur, die Zustimmung der Signatarmächte zur Aufhebung des auf Bosnien und die Herzegovina bezüglichen Artikels Nr. 25 des Berliner Vertrages einzuholen. Den zu diesem Zwecke bei den Mächten unternommenen offiziellen Schritt des österreichisch-ungarischen Kabinettes haben zunächst die deutsche und die italienische Regierung durch Noten ihrer hiesigen Vertreter im zustimmenden Sinne beantwortet. In gleicher Weise haben sich diesertage auch die großbritannische Regierung, die russische und die französische Regierung mit der Abnegierung des Artikels 25 des Berliner Vertrages einverstanden erklärt. Damit ist die bosnisch-herzegovinische Angelegenheit auch formell endgültig zum Abschluß gebracht.

### Der Umsturz in der Türkei.

Salonichi, 19. April. Gestern sind weitere 1100 Mann nach Konstantinopel abgegangen. Husni-Pascha, Enver-Bei und Niaz-Bei sind ebenfalls abgereist, um auf die Armee zu stoßen. Der von Konstantinopel geflüchtete Mahmud Muktar-Pascha ist jenseits vom Pyraus hier eingetroffen. Es verlautet, daß von Erzerum zwei Bataillone abgegangen sind und sich in Trapezunt einschiffen, um auf die Komitetruppen vor Konstantinopel zu stoßen.

Konstantinopel, 19. April. Es ist hervorzuheben, daß die Salonichier und Adrianopeler Truppen vollständig Herren der Befestigung von Tschataldscha sind.

Konstantinopel, 19. April. Die türkischen Blätter melden, daß sich seit gestern die Mannschaft der hiesigen Garnison unterworfen und die Exerzierübungen begonnen hat.

Konstantinopel, 19. April. Angesichts der Konstantinopel sich nähernden Salonichier und Adrianopeler Truppen beginnt ein bemerkenswerter Stimmungsumschwung in Stambul zugunsten der Jungtürken und gegen die Anstifter der Dienstag-Umwälzung Platz zu greifen, der, wenn nicht der Zildiz diese Strömungen geschickt benützt, einen eventuellen Wechsel erleichtern kann. Die meisten türkischen Kreise glauben, daß kein Blutvergießen zu befürchten sei und auch ein eventueller Wechsel sich friedlich vollziehen werde. Dieser Ansicht sind auch die diplomatischen Kreise.

Konstantinopel, 19. April. Von Salonichi sind Truppentransporte angefragt und die Bahnen sind aufgefordert worden, sich für die Bewältigung möglichst vieler Truppentransporte einzurichten. Derzeit stehen in Tschataldscha und Umgebung einschließlich der Kavallerie und der Artillerie 13.000 bis 15.000 Mann. Die höheren Angaben sind falsch. Man hofft in vier Tagen die Stärke von 40.000 bis 45.000 Mann zu erreichen.

Konstantinopel, 19. April. Der Großwesir wurde seit vorgestern mehrmals nach dem Zildiz berufen. Der Zildiz soll mit dem jungtürkischen Komitee in Salonichi in regem Depeschenwechsel stehen. Es verlautet, daß zu den vorrückenden Truppen ein Abgeordneter des Zildiz, nämlich ein kaiserlicher Prinz, und der Scheich ul Islam entfernt werden sollen.

Konstantinopel, 19. April. Es verlautet, daß in Tschataldscha zwei Hodschas, welche die Soldaten überreden wollten, erschossen worden seien. Bei den vorrückenden Truppen sollen sich sechs jungtürkische Abgeordnete und andere jungtürkische Flüchtlinge befinden. Das Zustromen von Freiwilligen zu den Salonichier und Adrianopeler Truppen auch von hier dauert an. Unter den Freiwilligen befinden sich viele Militärschüler. Durch einen Tagesbefehl soll den vorrückenden Truppen die allerstrengste Manneszucht unter Androhung des sofortigen Erschießens aufgetragen worden sein. Die durchgeführte innere Depeschenzensur scheint den Zweck zu haben, die telegraphische Verbindung der Jungtürken mit Kleinasien zu unterbinden.

Paris, 19. April. Der Agence Havas wird aus Konstantinopel gemeldet: Es verlautet, daß der Scheich ul Islam hier ein Fetwa vorbereitet, worin die Absetzung des Sultans ausgesprochen wird. Unkontrollierbaren Gerüchten zufolge soll der Sultan gestochen sein.

Konstantinopel, 19. April. Eine gestrige Depesche des Blattes „Stambul“ aus Erzerum meldet, daß im Vilajet große Erregung herrsche. Bataillone seien zum Schutze der Verfassung nach Konstantinopel abgegangen. Die Bildung von Freiwilligenkorps werde fieberhaft betrieben.

Konstantinopel, 19. April. Die türkische islamitische Gesellschaft hat ein Manifest an die Mohammedaner erlassen, worin dargelegt wird, daß der Islam keineswegs gegen die verfassungsmäßige Regierung sei. Dieses Manifest macht einen sehr guten Eindruck.

Wien, 19. April. Eine Extraausgabe der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht eine Konstantinopeler Depesche, wonach Abdul Hamid bereit sei, auf den Thron zu verzichten. Reischad Effendi würde sein Nachfolger. Eine diesbezügliche Proklamation werde in Gegenwart Reischads vorbereitet. Authentisches liegt noch nicht vor.

Wien, 19. April. Gegenüber einer hier kolportierten angeblichen Triester Meldung, daß die Ärzte Dr. Kurka, Dr. Wittemberski und Dr. Roth aus Pola nach Korfu berufen worden seien, um an Kaiser Wilhelm, der sich durch Verschlucken einer Gräte verletzt hätte, einen Eingriff vorzunehmen, wird vorläufig festgestellt, daß diese Nachricht schon aus dem Grunde auf einer reinen Mythisation beruhen dürfte, als Doktor Kurka gegenwärtig im Marinehospital in Pola Augenarzt ist, Dr. Wittemberski sich in Peking befindet und Dr. Roth auf der „Schwarzenberg“ eingeschifft ist, die gegenwärtig in Dalmatien kreuzt.

Zemberg, 19. April. Gestern abends versammelte sich eine starke Gruppe ruthenischer Studenten vor dem Statthaltereigebäude in der Absicht, daselbst eine Demonstration zu veranstalten. Von der Polizei zurückgedrängt, begab sich die Gruppe in die Nähe des von der Familie Siczynskis bewohnten Hauses, wurde aber auch hier zerstreut. Ein Teil drang in die Bathory-Gasse ein und zertrümmerte die Fensterscheiben des Strafgerichtsgebäudes. Ein anderer Teil begab sich in die Karl Ludwig-Straße zum polnischen Theater. Hier schritt berittene Wache ein und verhinderte eine Demonstration. Auf dem Rückwege warfen die ruthenischen Studenten die Fenster des altruthenischen Nationalhauses ein. Ein Versuch, wieder vor das Statthaltereigebäude zu gelangen, wurde vereitelt. Vier Personen wurden verhaftet. Drei Polizeiwachleute erlitten durch Steinwürfe Verletzungen.

Berlin, 19. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Die „Germania“ brachte am 14. d. M. eine alberne Erzählung über Tränen, die der Reichskanzler vor dem Kaiser vergossen haben soll, wobei Fürst Bülow wie ein Schloßhund geheult haben soll. Da ausländische Zeitungen darauf hereinfallen, wird ausdrücklich festgestellt, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Schwindel handelt.

Reggio di Calabria, 19. April. Zwischen 2 und 3 Uhr morgens wurden hier mehrere Erdstöße verspürt, von denen einige ziemlich stark waren und denen ein unterirdisches Rollen vorangegangen war. Schaden wurde nicht angerichtet.

Petersburg, 19. April. Heute um 11 Uhr vormittag haben der Minister des Äußern Tjwolstij und die Vertreter der bulgarischen Regierung das Protokoll des russisch-bulgarischen Abkommens über die Liquidierung der bulgarisch-türkischen Geldangelegenheit unterzeichnet. Der Inhalt des Abkommens unterliegt jedoch der endgültigen Zustimmung der russischen und der bulgarischen Regierung.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. Schuster, Arzt im österreichischen Spital zu

Konstantinopel

Herrn J. Serravallo

Triest.

Mit Vergnügen bestätige ich, daß ich „Serravallos China-Wein mit Eisen“ sowohl in der Spitals- wie Privatpraxis in zahlreichen Fällen von Anämie und Menstruationsbeschwerden erprobt habe und mit dem Präparate sehr gute Resultate erzielte.

Konstantinopel, 14. Oktober 1903.

(369)

Dr. Schuster.

### Verstorbene.

Am 17. April. Ursula Puh, Stadtarbe, 93 J., Karlstädterstraße 7, Marasmus. — Felix Dolenc, Dienstmann, 53 J., Kratauerdamm 4, Tubercul. pulm.

Am 18. April. Maria Bergant, Besitzerin, 77 J., Jakobsplatz 5, Apoplexia cerebri. — Viktor Plestenja, Arbeiter, 7 J., Sparakassastrasse 11, Scharlach. — Georg Rupač, Arbeiter, 48 J., Radetskystraße 11, Alkoholismus.

### Im Zivilspitale:

Am 15. April. Urban Sarc, Inwohner, 80 J., Phlegmone. — Vinzenz Blaz, Arbeitersohn, 7 J., Scharlach. — Johann Kregar, Arbeiter, 23 J., Infiltratio pulm.

Am 16. April. Tereza Jupančić, Tagelöhnerin, 29 J., Sarcoma vetro peritoneale.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wiederholung binnen 24 St. in Millimetern
19.	2 U. N.	733.2	22.3	SW. z. stark	teilw. heiter	
	9 U. M.	33.9	14.4	SW. schwach	heiter	
20.	7 U. F.	34.0	8.4	NO. schwach		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.2°, Normale 10.4°.

Wettervorhersage für den 20. April. Für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübes Wetter, mäßige Winde, mild, später Niederschläge, anhaltend; für das Küstenland: schönes Wetter, mäßige Winde, mäßig warm, anhaltend.

### Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparsache 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'

Beobachtungen: Am 14. April gegen 20 Uhr 30 Min. mittelstarke, wellenförmige, von donnerähnlichem Getöse begleitete Erschütterung in Sinj (Dalmatien); am 19. April zwischen 2 Uhr und 3 Uhr mehrere zum Teile ziemlich starke Erdstöße in Reggio Calabria.

Die Bodenunruhe zeigt keine Veränderung.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

### Frühzeitig geborene Kinder

werden durch SCOTTS Emulsion von ihrem Verfall gerettet und aufgebaut zur normalen Kraft und Stärke.

### TAUSENDE

von besorgten Eltern waren entzückt über die rasche Wendung zur Besserung. Sogar wo Milch zurückgewiesen, wird

### Scotts Emulsion

gerne genommen und leicht verdaut. Auch im Sommer mit bestem Erfolge zu nehmen. (1873)

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTschen Verfahrens!

Rohitscher erzeugt Appetit und Tempelquelle“ leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel. (933) 8-3

### Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. April 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Straatschuldverschreibungen', 'Eisenbahn-Aktien', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Industrieunternehmen', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschaft, Laibach, Stritarergasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 88.

Dienstag den 20. April 1909.

Bezirksforsterstelle. (1381) 3-3 3. 8669. Im Bereiche der politischen Verwaltung in Krain gelangt eine Bezirksforsterstelle mit den systemmaigen Bezügen der Unterbeamten zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, belegt mit dem Nachweise ihres Alters und Standes, der genossenen Schul- und Fachbildung, der mit gutem Erfolge abgelegten Staatsprüfung für den Forstdienst und technischen Hilfsdienst, der bisherigen Verwendung, der körperlichen Eignung zum Forstdienste im Hochgebirge und der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift bis 20. Mai 1909 einzubringen. Bereits im Staatsdienste stehende Bewerber haben die Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege, solche aus dem Stande der nach dem Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, beziehungsweise der Kundmachung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 16. Juli 1879, R. G. Bl. Nr. 100, anspruchsberechtigten Unteroffiziere, die noch im aktiven Dienste stehen, im Wege ihres vorgelegten Kommandos, alle übrigen Bewerber aber unmittelbar hieramts einzubringen. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 9. April 1909. (1216a) 2-2 St. 1674 ex 1909 B. II.

Razglas. Sedaj na Glincah st. 180 (davni okraj Ljubljana okolica) obstoječa tobačna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le na dosedanjem mestu, dalje v hišah st. 10, 12, 24, 32, 33, 72, 73, 74, potem tudi v kateri drugi sposobni hiši v neposredni bližini sedanjega mesta. Varcina znaša 80 K ter se ima položiti pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani. Ponudbe naj se spiejo na predpisani tiskovini in naj se vloe zapečatene pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpozneje do 12. maja 1909, predpoludnem do 11. ure.

Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa st. 76 z dne 5. aprila 1909. C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 24. marca 1909. 3. 1674 ex 1909 B II

Kundmachung. Die gegenwärtig in Glinca Nr. 180 (Stenerbezirk Umgebung Laibach) aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Besetzung. Dieselbe darf nur auf dem bisherigen Aufstellungspunkte, ferner in den Häusern Nr. 10, 12, 24, 32, 33, 72, 73, 74, dann auch in einem anderen geeigneten Hause in unmittelbarer Nähe des bisherigen Aufstellungspunktes ausgeübt werden. Das Badium beträgt 80 K und ist beim k. k. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens den 12. Mai 1909, vormittags 11 Uhr, beim Vorstande der k. k. Finanzdirektion in Laibach versiegelt zu ubereichen. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» Nr. 76 vom 5. April 1909 berufen. k. k. Finanz-Direktion. Laibach am 24. März 1909. (1442) 3. 849 B. Sch. R.

Kundmachung. Im Schulbezirk Gurtsfeld wird hiemit die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in St. Georgen unter dem Numberge, die Lehrstellen und Schulleiterstellen an den einklassigen Volksschulen in Kal bei Johannstal, Kamelo, Scherendorf und je eine Lehrstelle an den zweiklassigen Volksschulen in Bua, Brundl, St. Georgen und Grodorn zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 15. Mai 1909 hieramts einzubringen. Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. k. k. Bezirkschulrat Gurtsfeld, am 15ten April 1909. (1304) 3-1 3. 475 B. Sch. R.

Konkursausschreibung. An der einklassigen Volksschule in Ledine und Bojsko ist die Lehrer- und Leiterstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 5. Mai 1909 hieramts einzubringen. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. k. k. Bezirkschulrat Loitsch, am 4. April 1909. (1357) 3-2 3. 1013 B. Sch. R.

Konkursausschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Grolaschitz wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 19. Mai 1909 im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen. k. k. Bezirkschulrat Gottschee, am 9. April 1909. (1422) 3-2 3. 974 B. Sch. R.

Mit dieser Lehrstelle ist die Erteilung des Unterrichtes an der dortigen gewerblichen Fortbildungsschule verbunden und wird demnach vor allem auf hiesig qualifizierte männliche Lehrkräfte reflektiert. Die für die untern 23. Februar 1909, 3. 561, ausgeschriebene eine Lehrstelle an der funfklassigen Knabenvolksschule in Bischofslack mit dem Konkurstermine vom 24. März 1909 bereits eingebrachten Kompetenzgesuche haben auch für diese neuerlich ausgeschriebene zweite Lehrstelle Gültigkeit. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 15. Mai 1909 beim gefertigten k. k. Bezirkschulrate einzubringen. An krainischen öffentlichen Volksschulen noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung haben. k. k. Bezirkschulrat Krainburg, am 14ten April 1909. (1296) 3-3 T 8/9 2.

Amortizacija. Po prošnji Ure Jarc, zasebnice v Pristavi 20 pri Polhovem Gradcu, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositeljici baje izgubljene hranilne knjizice mestne hranilnice v Ljubljani st. 65.069 z vlogo po 300 K, glaseo se na ime Ure Jarc. Imetnik te knjizice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v šestih mesecih ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ta knjizica nima moči. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 4. aprila 1909.